



Donausteig-Tagebuch: Etappe 4_G08 Waldhausen-Grein „Gipfelsturm-Durch das Mühlviertler Hügelland“

- Waldhausen- ein Schmuckkästchen

UTM: 33U 496.149 N 5.346.652



Der Markt Waldhausen liegt in einem Talbecken eingebettet in der waldreichen Bergkuppenlandschaft des stimmungsvollen Aist-Naarn-Kuppenlandes. Die Geschichte des Ortes ist weitgehend die des Stiftes Waldhausen (Siehe „Stift Waldhausen-Ende und Anfang“). Die prächtige Stiftskirche bildet das eindrucksvolle Zentrum dieses Beckens und ist gleichzeitig ein Symbol für die Urbarmachung dieser abgelegenen Region. Flurnamen wie Brandstatt, Brandlberg, Brandleiten, ... erzählen noch heute von dieser mühevollen Pionierarbeit. Das Jahr 1359 gilt als Geburtsstunde des Marktes - Herzog

Rudolf von Österreich bestätigte damals dem Kloster Waldhausen das Marktrecht. Heute besticht der historische Markt mit seinen wundervollen Fassaden, kunstfertigen Granitarbeiten, schönen Gartenanlagen, ...

Tipp: Ein Dorfrundgang, Hintergassen nicht vergessen, bringt wundervolle Details zum Vorschein - einfach entdecken!

1

- Donausteig-Startplatz „Waldhausen“

UTM: 33U 496.198 N 5.346.608



Dieser Donausteig-Startplatz befindet sich an der Südausfahrt des Marktplatzes. Seine Infotafel bietet einen kurzen Überblick über die Historie des Ortes. Die Sage „Die Lippenhöhle“ erzählt von einsamen Lippen in dunklen Höhlen.

Tipp: Die Donausteig-Runde „Ausblicksrunde“ in Waldhausen startet ebenfalls hier. Sie führt in einer blickreichen Wanderung an versteckten Naturschätzen vorbei zur herrlichen Aussichtswarte oberhalb des Landschaftsbeckens - ein

Geheimtipp für Genießer!

- Pfarrkirche Waldhausen-göttliche Granitkunst!

UTM: 33U 496.181 N 5.346.674



Die Pfarrkirche von Waldhausen ist einer der verborgenen Schätze des Marktes. Sie ist das bedeutendste nachgotische Bauwerk Österreichs! Besonders bemerkenswert sind die detailreichen Granitarbeiten am Renaissance-Portal auf der Südseite, des granitenen (!) Sakramentshäuschen, des Geländers der Empore, den figürlichen Schlusssteinen der Gewölbe, ... Einfach sagenhaft! Dass die Zeiten nicht immer kunstsinnig waren, bezeugen die Einschläge von Hellebardehieben der Hussiten und von den Kugeln der Franzosen im eisenbeschlagenen Westtor (Kirchturmseite) der Kirche.

In den granitenen Rippen des Deckengewölbes der Pfarrkirche Waldhausen lassen sich über vierzig

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 4_G08 Waldhausen-Grein „Gipfelsturm-Durch das Mühlviertler Hügelland“



verschiedene Steinmetzzeichen entdecken. Ein Steinmetzzeichen ist das Symbol des Steinmetzmeisters unter dessen Leitung ein Bauteil angefertigt wurde. Somit ist es ein Urheberzeichen im ureigensten Sinn. Erstmals wird deren Verwendung im 15. Jhd. schriftlich geklärt. Gegen Ende des Mittelalters wurden diese in die Bruderschaftsordnung des Hüttenbundes aufgenommen und erhielten damit rechtlichen Charakter. Wir begegnen diesen versteckten Hinweisen entlang des Donausteiges immer wieder, z.B. Linzer Dom, Stift St. Florian, Donaubrücken, ...

Tipp: Weitere kunstvolle Granitarbeiten können wir im Marktkern von Mauthausen bewundern. Mauthausen kann getrost als „das“ österreichische Zentrum der Granitkunst bezeichnet werden - einfach sagenhaft!

- Jubiläumsbüste-Es lebe der Kaiser!

UTM: 33U 496.383 N 5.346.966



Auf dem wunderbaren Klostersteig, einer alten Lindenallee, kommen wir an einer Büste von Kaiser Franz Josef I vorbei. Eine Tafel erklärt uns, dass diese zu seinem 60-jährigen Regierungsjubiläum aufgestellt wurde.

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe 3_S05 Wilhering-Linz eröffnet uns die Franz Josefs-Warte auf dem Freinberg einen herrlichen Überblick über Linz. Was hat das mit dieser Büste zu tun? Ganz einfach, die Franz Josefs-Warte wurde 1888 zum 40-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers errichtet. Es lebe der Kaiser!

- Hl. Nepomuk mit Chronogramm

UTM: 33U 496.535 N 5.347.324



Kurz vor dem Stift Waldhausen steht neben dem Nepomukteich eine Nepomuk-Statue. Der Heilige Johannes von Nepomuk soll sich der Legende nach geweigert haben, das Beichtgeheimnis zu brechen und wurde deshalb in Prag von der Karlsbrücke in die Moldau gestürzt. Er wurde so zum Schutzpatron der Brücken, der Schiffer und Flößer, für Verschwiegenheit,... Heute liegt er in einem einzigartigen Hochgrab aus 1,6 Tonnen Silber im Veitsdom zu Prag begraben.

Eine versteckte Besonderheit an dieser Statue ist das Chronogramm in der Inschriftentafel. Bei einem Chronogramm entsprechen besonders gekennzeichnete Buchstaben (meist Großbuchstaben, farblich abgesetzt, ...) eines Textes gleichzeitig römischen Zahlensymbolen. Durch Addition ergibt sich dann die Jahrzahl der jeweiligen Begebenheit. Versuchen Sie, das Rätsel zu lösen!

Als Hilfestellung hier das römische Zahlensystem:

I	V	X	L	C	D	M
1	5	10	50	100	500	1.000

Lösung: Siehe „Anhang“ am Ende dieses Tagebuches!

Weitere Besonderheit: auf der Seebühne des Nepomukteiches finden vielfältige kulturelle Veranstaltung statt - einfach kultig!

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 4_G08 Waldhausen-Grein

„Gipfelsturm-Durch das Mühlviertler Hügelland“



- Stiftskirche Waldhausen-Ende und Anfang

UTM: 33U 496.587 N 5.347.471



Die prächtige Stiftskirche von Waldhausen ist der landschaftliche Mittelpunkt des Waldhausener Beckens. Otto von Machland der Begründer des Stiftes Baumgartenberg stiftete im Jahre 1147 den Augustiner-Chorherren die Burg Säbnich in Sarmingstein, um dort ein Kloster zu errichten. Aufgrund der ungünstigen Lage verließen die Mönche die Burg wenige Jahre später und gründeten 1161 talaufwärts das Stift Waldhausen. Hier war ihre Wanderung zu Ende und ein Neuanfang gemacht. Die folgenden Jahrhunderte des Stiftes waren sehr wechselvoll. 1428 wurde die Stiftsanlage von den Hussiten dem Erdboden gleichgemacht. Nur vier Jahre später wurde sie erneut zerstört und auch der

Markt niedergebrannt. In der Zeit der Reformation war aufgrund der religiösen Wirren die finanzielle Situation des Klosters äußerst prekär. Seine Blütezeit erlebte das Stift unter Probst Laurentius Voss (1647-1680). Er erschloss neue Einkünfte und vollendete auch die Stiftskirche. Probst Augustin Ochs von Sonnau (1721 gestorben) stattete später die Kirche mit den heute noch überwältigenden Stuckverzierungen und detailreichen Fresken aus - die Kosten dafür trieben das Kloster jedoch in den Ruin. Im Jahre 1792 wurde es letztendlich von Kaiser Leopold II. aufgelöst. Heute sehen wir mit der Stiftskirche und den zwei Seitenflügeln nur mehr einen kleinen Teil der einstigen Klosteranlage. Der Grund: In den Jahren 1792-1800 wurde ein Großteil der Anlage geschliffen, um das Baumaterial für die Errichtung der Franzensburg in Laxenburg zu verwenden. Die wundervolle Stiftskirche ist die erste frühbarocke Stiftskirche in Oberösterreich. Sie überwältigt mit üppigen Stuckverzierungen und zauberhaftem Lichtspiel. Ein besinnlicher Ort zum Staunen und Sinnieren - einfach sagenhaft!

Für Donau-Steig-Wanderer besonders erwähnenswert ist noch der Festgarten links vor der Kirche. Er zeigt nicht nur eine Vielzahl von Pflanzen, die uns entlang des Donau-Steiges begleiten, sondern erklärt auch deren Verwendung zum Färben, Waschen, Schminken, Heilen, ... - schier unglaublich! Weitere Besonderheiten: die Europäische Friedensrose (Metall-Skulptur) am Vorplatz; der Prälatengarten mit seinem Labyrinth; die überdachten Ausgrabungen nördlich der Kirche mit den Resten der mittelalterlichen und barocken Klosteranlage; die große Anton-Heiler-Gedächtnis-Orgel, ...

3

Jetzt stellt sich nur noch die Frage: Was ist ein Stift und was ein Kloster?

Stift und Kloster sind an sich gleichbedeutend. Der Begriff „Stift“ weist jedoch auf die Gründung durch einen Stifter (=Gönner) hin, der einen religiösen Orden mit Gebäuden und Liegenschaften betraut hat. Teilweise ist damit auch ein besonderer Stiftungsauftrag verbunden. Der Begriff „Kloster“ weist hingegen mehr auf den Gründungsgedanken der Abgeschlossenheit des gemeinsamen Lebens hin.

Tipp: Auf der Donau-Steig-Etappe 4_G05 Mitterkirchen-Grein kommen wir am ehemaligen Stift Baumgartenberg vorbei - dort wo die Geschichte des Stiftes Waldhausen begann!

- Der Dimbach und die Struden

UTM: 33U 494.215 N 5.347.026



Wanderwegen!

In der bäuerlichen Siedlung Langenbach stoßen wir auf den Dimbach. Sanft mäandert das liebevolle Bächlein durch die bäuerlichen Wiesen. An seiner Mündung in die Donau jedoch waren einst gerade die gefährlichsten Struden (=Strudel) der Donau zu Ende - in St. Nikola, dem Ort des gleichnamigen Schutzpatrons der Schiffsleute!

Tipp: Auf der Donau-Steig-Etappe 4_G06 Grein-Sarmingstein durchqueren wir den einst von Schiffsleuten gefürchteten Strudengau auf genussvollen

Donausteig-Tagebuch: Etappe 4_G08 Waldhausen-Grein „Gipfelsturm-Durch das Mühlviertler Hügelland“



- Gehöft Kleingruber-ein Auszugshaus

UTM: 33U 493.426 N 5.347.101



Im Waldaufstieg kurz nach Langenbach fällt auf der linken Wegseite ein altes, kleineres Bauernhaus mit eigenem Backhaus auf – das Gehöft Kleingruber. Etwas oberhalb steht das Gehöft Großgruber. Die Namen lassen auf eine Zusammengehörigkeit schließen. In der Tat! Das Kleingruber war das Auszugshaus des Großgrubers. Auszugshäuser, auch Altenteil oder Ausgedinge genannt, waren kleinere Häuser im Nahumfeld des Hofes und dienten als Wohnstätte der Altbauern nach der Hofübergabe – man zog sich auf sein Altenteil zurück.

- Gehöft Großgruber-Backen und dörren

UTM: 33U 493.044 N 5.347.163



Kurze Zeit nach dem Kleingruber stehen wir vor dem schmucken Gehöft Großgruber. Ins Auge sticht dabei das eigene Backhaus links des Weges – heute eine Rarität!

Der Backofen spielte früher im bäuerlichen Leben eine wichtige Rolle. Neben dem Backen von Hausbrot wurde er auch zum Dörren verwendet. Dörren, oder auch Lufttrocknen, ist eine der ältesten Konservierungsarten für Lebensmittel. Dabei wird versucht, dem Dörrgut durch Zirkulation von trockener, warmer Luft soviel Feuchtigkeit wie möglich zu entziehen. Die Lebensmittel werden dadurch haltbarer. Durch das Dörren schrumpfen sie auch und werden leichter, was deren Lagerung und Transport vereinfacht. Kritischer Punkt beim Dörren ist die Temperatur: Ist sie zu niedrig, setzt der Verderb vor dem Trockenzustand ein. Ist sie hingegen zu hoch, gehen wertvolle Inhaltsstoffe verloren, bzw. setzt eine Bräunung ein. Dörrobst kennen wir nicht nur als klassischen Wander-Snack, sondern auch als traditionsreiches Kletzenbrot (Dörrobstbrot) zur Weihnachtszeit.

Ein Backofen war immer mit Brandgefahr verbunden, so standen diese meist freistehend abseits der anderen Gebäude. Erst im Zuge der feuerfesten Bauweise erhielten sie langsam Einzug in die Häuser – meist in die Hausflure.

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe 1_N04 Obermühl-St.Martin kommen wir nach St. Martin, dem Wirkungsort von Eduard Haas. Er war der Erfinder des Backpulvers. Ursprünglich hatte er dabei die gesundheitliche Verträglichkeit im Auge, er löste damit jedoch ein Backrevolution aus – backen für jedermann!

- Blick in das Waldhausener Becken

UTM: 33U 492.869 N 5.347.057



Oberhalb des Gehöftes Großgruber haben wir einen herrlichen Blick zurück in das stimmungsvolle Waldhausener Becken. Umrahmt von waldreichen Bergkuppen werden die einstige Abgeschlossenheit der Region und die mühevollen Arbeit der Urbarmachung bewusst. Heute bezaubert die abwechslungsreiche Kulturlandschaft des Aist-Naarn-Kuppenlandes mit wundervollen Impressionen - eine Landschaft voll Harmonie!

Tipp: Zeit nehmen, umdrehen und genießen!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 4_G08 Waldhausen-Grein „Gipfelsturm-Durch das Mühlviertler Hügelland“



- Bloße Steine-Mühlviertler Bautradition

UTM: 33U 492.617 N 5.346.809



Wenige Meter vor dem Donausteig-Rastplatz „Dörl, Gameritt“ kommen wir an einem alten Mühlviertler Bauernhof vorbei. Typisch für die hiesigen Bauernhäuser sind Granitsteinmauern mit gekalkten Fugen. Dabei entsteht ein charakteristisches Muster aus hellen und dunklen Flecken – das Bloßsteinmauerwerk! Entstanden ist diese Mauerform aus einer Not, denn geologisch bedingt ist im Gneis- und Granitland der Kalk sehr rar. Somit war die Menge des Kalkputzes auch eine Frage des Geldes.

- Donausteig-Rastplatz „Dörl, Gameritt“

UTM: 33U 492.571 N 5.346.798



Dieser Donausteig-Rastplatz liegt idyllisch am Rand einer Streuobstwiese neben einem uralten Mühlviertler Bauernhof (Siehe „Bloße Steine-Mühlviertler Bautradition“). Seine Infotafel weist uns auf den Menschen als Landschaftsgestalter hin. Gerade hier in dieser alten Kulturlandschaft lässt sich die mühevollte Urbarmachung und das entbehrensreiche Bauernleben im rauen Mühlviertel gut vorstellen. Die Sage „Das Zauberbuch“ erzählt uns dazu von der Macht über das Wetter und deren teuflischen Preis. Fazit: Ein sagenhafter Platz!

- Der Gießenbach und die Stillensteinklamm

UTM: 33U 491.226 N 5.345.273



Beim Gasthof Aumühle überschreiten wir den Gießenbach. Dieser schlängelt sich hier noch gemütlich durch die Wiesen, wenig später verschwindet er in der wildromantischen Stillensteinklamm. An der Mündung des Gießenbaches in die Donau begannen auf dieser einst die gefährlichsten Wasserstrudel des gesamten Donaulaufes – die gefürchteten Struden (=Strudel) des Strudengaus!

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe 4_G06 Grein-Sarmingstein wandern wir durch den schönsten Teil der Stillensteinklamm und erfahren voll Ehrfurcht von den einstigen Gefahren der tückischen Donaustruden.

- Flussperlen-die vergessenen Tränen der Götter

UTM: 33U 490.970 N 5.346.208



An den Mäandern des Gießenbaches weist uns kurz vor der Klausmühle eine Donausteig-Tafel auf die gefährdete Welt der Flussperlmuschel hin. Ihr bevorzugter Lebensraum sind kalkarme, saubere und kühle Bäche – so kommen sie in Österreich nur in den Fließgewässern des Mühl- und des Waldviertels vor. Die Tiere können bis zu 80 Jahre und älter werden. Das ist auch ihr Geheimnis für die Perlbildung, denn damit eine Flussperle mit 4 mm im Durchmesser entsteht, braucht eine Muschel rund 20 bis 25 Jahre. Süßwasserperlen waren in vergangenen Jahrhunderten ein begehrter Schatz.

So begehrt, dass nur die vom Landesherrn ausgesandten Perlenfischer diese „fischen“ durften und die Pflege der Perlmuscheln stark gefördert wurde. Dazu entstanden sogenannte „Perlenregalen“ (Ordnungen), die zum Beispiel unbefugtes Perlenfischen oder die Störung der Perlmuscheln während der Schonzeit hart bestrafte – vielfach mit dem Abhacken der Hände! Für die Passauer Bischöfe war die Perlenfischerei eine bedeutende Einnahmequelle. So wurden die Perlen der Ilz in Größe und Qualität mit den orientalischen gleichgestellt – einfach sagenhaft!

Donausteig-Tagebuch: Etappe 4_G08 Waldhausen-Grein „Gipfelsturm-Durch das Mühlviertler Hügelland“



Früher setzten Raubbau und Holztrift dem Bestand der Flussperlmuscheln stark zu, heute die veränderte Nutzung der Landschaft und die Qualität des Wassers - die einst strahlenden Tränen der Götter geraten in Vergessenheit!

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe 1_N01 Passau-Oberzell kommen wir am legendären Perlenfluss der Passauer Bischöfe vorbei, der Ilz!

- Wetzstein- einer der sieben Donausteig-Gipfel

UTM: 33U 490.098 N 5.345.912



Gratulation – wir stehen hier nahe des Wetzsteins auf 615 m Höhe und haben einen der sieben Donausteig-Gipfel erklommen! Er ist zugleich der höchste Punkt der Mühlviertelschleife des Donausteiges! Die gewaltige Fernsicht reicht vom Ötscher, dem Vaterberg, über den Kollmitzberg mit seiner berühmten Wallfahrtskirche bis zur Gobelwarte, dem Donausteig-Gipfel an der Scheide zwischen Machland und Strudengau.

- Donausteig-Rastplatz „Mondstein“

UTM: 33U 490.028 N 5.345.890



Der Donausteig-Rastplatz „Mondstein“ liegt beim etwas versteckten Mondstein – einer mystischen und sagenumwobenen Felsformation. Die Infotafel erklärt uns rational seine Entstehung. Während die Sage „Zauber des Mondsteins“ von seiner magischen Kraft und seinem Zauber erzählt. Ein wahrhaft sagenhafter Ort!

Tipp: Um den Mondstein von seiner eindrucksvollsten Seite zu sehen, sollten Sie auf die Westseite des Steines gehen!

- Kollroß-Kapelle

UTM: 33U 488.075 N 5.345.686



Kapellen gehören wie Wegkreuze und Bildstöcke zu den erzählenden Flurdenkmälern. An wichtigen Wegverbindungen gelegen, zeugen sie von Frömmigkeit, Dankbarkeit oder Unfall. Man nimmt an, dass Kapellen aus der Weiterentwicklung von Bildstöcken entstanden sind. Der Übergang vom begehbaren Bildstock über den Kapellenbildstock zur tatsächlichen Kapelle verläuft sehr fließend - ebenso wie die architektonische Unterscheidung zwischen großen Kapellen und kleinen Kirchen. Kirchenrechtlich werden hingegen eindeutig alle Gottesräume, die nicht über das volle Kirchenrecht verfügen, als Kapelle bezeichnet.

Das Vorhandensein eines Tabernakels in einer Kapelle ist ein Anzeichen dafür, dass regelmäßig Gottesdienste gehalten werden oder wurden. Der Tabernakel (abgeleitet vom lateinischen „Hütte“ oder „Zelt“) ist dabei ein kunstvoller Schrein, der zur Aufbewahrung der Hostien dient.

Donausteig-Tagebuch: Etappe 4_G08 Waldhausen-Grein „Gipfelsturm-Durch das Mühlviertler Hügelland“



- Dreiseithöfe-Mühlviertler Bautradition

UTM: 33U 487.471 N 5.346.094



Kurz vor dem Abstieg in das Kasmüllerbachtal vor Bad Kreuzen sehen wir auf der linken Seite einen mächtigen Dreiseithof. Bei dieser Bauweise umschließt das Hauptgebäude einen Innenhof u-förmig und die offene Seite wird mit einer Tormauer, einer Mauer mit Einfahrtstor, abgeschlossen. Dreiseithöfe sind ein Charakteristikum des Mühlviertels und in Oberösterreich nur hier zu finden. Im Gegensatz dazu stehen die Vierkanthöfe, bei denen das Hauptgebäude den Innenhof ganz umschließt.

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe 3_S06 Linz-Enns wandern wir an traditionsreichen Vierkanthöfen vorbei durch das wundervolle Traun-Enns-Riedelland – einfach sagenhaft!

- Dr. Otto Fleischanderl und sein Ehrenweg

UTM: 33U 486.777 N 5.345.976



Ab der Waldandacht folgen wir einer komfortablen Weganlage entlang des wildromantischen Kasmüllerbaches. In Kombination mit den Kneippstationen und honorigen Erinnerungstafeln kommt klassisches Kurflair auf. In der Tat wurde dieser Weg 1902 von dankbaren Kurgästen zu Ehren des 25-jährigen Jubiläums von Dr. Otto Fleischanderl als Kurarzt angelegt. Eine Tafel erinnert an das Lebenswerk dieses Mannes. Unter „Bad Kreuzen-ein erhabener Kurort“ erfahren wir mehr über die einstige Kaltwasser-Heilanstalt Kreuzen.

- Donausteig-Startplatz „Bad Kreuzen“

UTM: 33U 485.757 N 5.345.921



Der Donausteig-Startplatz „Bad Kreuzen“ liegt vor dem Gemeindeamt im Zentrum von Bad Kreuzen. Die Infotafel erlaubt einen kurzen Überblick über die Historie des Marktes. Während die Sage „Die geteilte Burg“ von einem brüderlichen Religionskrieg erzählt und nachdenklich stimmt. Glück oder Unglück, das ist hier die Frage!

- Bad Kreuzen-erhabener Kurort

UTM: 33U 485.702 N 5.345.938



Der historische Markt Bad Kreuzen liegt erhaben am Beginn eines auslaufenden Höhenrückens im Aist-Naarn-Kuppenland. Der lang gestreckte Marktkern besticht neben seinen vielen architektonischen Details und wundervollem Blumenschmuck, mit herrlichen Weitblicken zwischen den Häusern. Das Zentrum ist die spätgotische, zweischiffige Hallenkirchen – ein Highlight! Urkundlich wird Bad Kreuzen erstmals 1147 erwähnt. Otto von Machland schenkte damals den Ort dem von ihm gegründeten Stift Waldhausen. Den gesellschaftlichen Durchbruch schaffte Bad Kreuzen mit der Errichtung der Kaltwasser-Heilanstalt. Entstanden ist sie aus persönlicher Not. Ludwig Haberkorn war schwer nervenkrank und erfuhr von der damals neuen Hydrotherapie. Mit der Zustimmung der Herrschaft zu Grein errichtete er in der Wolfsschlucht die erste Duschanlage. Durch unsachgemäße Wasseranwendungen verschlechterte sich jedoch sein Gesundheitszustand. Daraufhin begab sich der in Kreuzen ansässige Wundarzt Maximilian Keyhl zum Studium der Hydrotherapie nach Gräfenberg. Nach seiner Rückkehr überzeugten die beiden die Herrschaft zum Bau einer Kaltwasser-Heilanstalt. In der

Donausteig-Tagebuch: Etappe 4_G08 Waldhausen-Grein „Gipfelsturm-Durch das Mühlviertler Hügelland“



romantischen Wolfsschlucht wurden Duschen, Wellenbäder und Steganlagen gebaut, im Schloss Kreuzen und in der Hoftaverne Gästezimmer eingerichtet. 1846 eröffnete schließlich die „Herzoglich-Coburg'sche Kaltwasser-Heilanstalt Kreuzen“. Durch die immer beliebter werdenden Kuraufenthalte der erhabenen Aristokratie wurde Bad Kreuzen rasch bekannt. So kurte hier auch der berühmte Komponist Anton Bruckner. Dessen ebenfalls berühmte Orgel sehen wir übrigens auf der Donausteig-Etappe „3_S06 Linz-Enns“ im wundervollen Barockstift St. Florian. Die Blütezeit erreichte die Anstalt unter Dr. Otto Fleischanderl. Er erwarb 1881 die Anlage und baute sie laufend aus: Bäderhaus, Gartensalon, Kurhaus, Festsaal, ... Zudem wurde Otto Fleischanderl zu einem anerkannten Kurarzt der Hydrotherapie. Sein Ehrengrab auf dem Friedhof von Bad Kreuzen zeugt noch heute von seinen Verdiensten um den Markt. Die Tradition der hohen Gesundheitskompetenz lebt heute in der modernen Kuranlage oberhalb des Ortes weiter. Dort befindet sich nun auch der größte Kneipp-Garten Österreichs mit 19.000 m². Therapieanwendungen gibt es in der Wolfsschlucht keine mehr, wenngleich sie immer noch Balsam für die Seele ist und so wesentlich zur Gesundung beiträgt. Bad Kreuzen ist heute außerdem Teil des Netzwerkes „Gesunde Gemeinde“.

Jetzt stellt sich noch eine Frage: Was ist eine Hallenkirche?

Bei einer Hallenkirche prägt das Langhaus den Kirchenraum. Die Schiffe sind dabei gleich hoch und meist unter einem gemeinsamen Satteldach vereinigt. Kirchenarchitektur lesen lernen!

Tipp: Bei einem Marktrundgang lassen sich viele wundervolle Details entdecken!

- Donausteig-Rastplatz „Burg Kreuzen“

UTM: 33U 486.671 N 5.345.072



Der Donausteig-Rastplatz „Burg Kreuzen“ liegt direkt vor der Zugbrücke der Burg Kreuzen. Er besticht durch seinen herrlichen Panoramablick im Spannungsfeld der historischen Burg und der modernen Architektur der Schatz.kammer (Lodge) – einzigartig!

Eine Donausteig-Panoramatafel bietet uns eine willkommene Blickleinweisung. Die Infotafel bringt uns die Besonderheiten der Wolfsschlucht näher. Während die Sage „Über die Klippen springen“ von hungrigen Bären und beherztem Sprung zu berichten weiß.

Tipp: Ein kurzer Abstecher auf den Bergfried der Burg Kreuzen eröffnet ein schier grenzenloses Panorama – einfach sagenhaft!

- Burg Kreuzen-erhabene Fluchtburg

UTM: 33U 486.650 N 5.345.145



Die Burg Kreuzen steht erhaben auf einem auslaufenden Höhenrücken im Aist-Naarn-Kuppenland, der steil zur Wolfsschlucht abfällt. Um 900 als Fluchtburg erbaut, war sie einst die zweitgrößte Wehranlage Oberösterreichs, nach der Burg Schaumberg bei Aschach. Sie bestand damals aus zwei Teilen. 1489 gelangte sie in den Besitz der Brüder von Prüschenk. Wir erinnern uns: Heinrich von Prüschenk war einst Burghauptmann der Feste Sarmingstein und später Besitzer der Herrschaft Grein. Er ließ auch Schloss Greinburg erbauen. Um 1594 zählte die Burg zu den Bollwerken des Machlandes gegen die Türken.

Heute noch beeindruckt der gewaltige Weitblick vom Bergfried der Festung und die Blickverbindung nach Grein bzw. zur Burg Clam – einfach sagenhaft! Im Jahr 1682 floh sogar Kaiser Leopold II. vor der Pest in Wien hierher. 1880 wurde sie durch einen Brand zerstört. Bis ins 20. Jhd. blieben die Gesckicke von Burg Kreuzen eng mit Schloss Greinburg verbunden. 1974 kaufte sie letztendlich der Fremdenverkehrsverband Kreuzen, baute sie teilweise neu auf und errichtete eine Jugendherberge. Heute besticht diese durch eine innovative Kombination von historischen Mauern und moderner Architektur - einfach einzigartig!

Donausteig-Tagebuch:

Etappe 4_G08 Waldhausen-Grein

„Gipfelsturm-Durch das Mühlviertler Hügelland“



Tipp: Zum Einen sollten Sie unbedingt den gewaltigen Panoramablick vom Bergfried der Burg Kreuzen genießen. Zum Anderen kommen wir auf der Donausteig-Etappe 2_G01 Aschach-Eferding direkt an der Ruine Schauberg, der einst größten Festungsanlage Oberösterreichs, mit herrlichem Blick über das Eferdinger Becken vorbei – einfach beeindruckend!

- Wolfsschlucht-Balsam für die Seele

UTM: 33U 486.818 N 5.345.059



Wundervoller Mischwald, wild verblocktes Bachgelände, herrliche Lichtstimmung, kühles Klima, ... - Balsam für die Seele! Nicht umsonst gehört die Wolfsschlucht zu den Top 10 Naturhighlights des Donausteiges. Entlang der komfortablen Weganlage erzählen Schilder von den einstigen Anwendungstationen der historischen Kaltwasser-Heilanstalt Kreuzen (Siehe „Bad Kreuzen-erhabener Kurort“).

Tipp: Wenn man die Augen schließt, kann man noch heute die vornehme Gesellschaft anno dazumals bei ihrem Treiben in der Wolfsschlucht sehen – ein magischer Ort!

- Donausteig-Rastplatz „Mühlberg“

UTM: 33U 488.667 N 5.342.656



Dieser Donausteig-Rastplatz liegt eingebettet in einer alten Kulturlandschaft. Er eröffnet einen schönen Blick auf die historische Stadt Grein, dem Tor zum einst gefürchteten Strudengau, und auf die Gobelwarte, einem der sieben Donausteig-Gipfel! Hier kommen wir von der Mühlviertelschleife des Donausteiges wieder zurück an die Donau und der Kreis beginnt sich zu schließen. Zeit für einen Rückblick auf unsere vielfältigen Donausteig-Erlebnisse – mit ein bisschen Wehmut und sagenhaft viel Stolz!

Aber es wird nicht lange dauern und wir werden wieder der Faszination

„Donau“ folgen...

Weitere Besonderheiten: die Infotafel berichtet uns von einem Projekt zum Wirtschaften im Einklang mit der Natur; die Sage „Die Teufelsmauer“ erzählt von der teuflischen Entstehung des tückischen Hausteins in der Donau.

- Donausteig-Rastplatz „Storchenblick“

UTM: 33U 488.908 N 5.341.676



Der Donausteig-Rastplatz „Storchenblick“ liegt mitten im Siedlungsgebiet von Grein. Umso verwunderlicher ist es, dass sich gerade hier Störche niedergelassen haben. Die Infotafel berichtet uns von diesen Störchen. Die Sage „Des Teufels Großmutter“ erzählt hingegen von der teuflischen Entstehung der Struden (=Wasserstrudel).

Tipp: Mit etwas Glück können Sie die Störche im Horst am Schornstein der Gärtnerei Luger gegenüber beobachten!

- Schloss Greinburg-das älteste Schloss nördlich der Alpen?

UTM: 33U 489.138 N 5.341.351



Schloss Greinburg wurde 1491 bis 1495 von den Brüdern Heinrich und Siegmund von Prüschenk erbaut und gilt als einer der ersten Schlossbauten im deutschsprachigen Raum!

Die Prüschenker waren ein altes österreichisches Ministerialengeschlecht, die ihrem Landesherren stets treu ergeben waren, aber auch ihre eigenen

Donausteig-Tagebuch: Etappe 4_G08 Waldhausen-Grein „Gipfelsturm-Durch das Mühlviertler Hügelland“



Interessen zu vertreten wussten. Heinrich von Prüschenk war zuvor Burghauptmann der Burg Sarmingstein, dem ersten Bollwerk des Machlandes gegen die Einfälle der Böhmen und Ungarn. Er fand gefallen am Strudengau und kaufte 1488 von Kaiser Friedrich III. die Herrschaft Grein und die Maut Werfenstein. Dabei erhielt er auch die Erlaubnis, zwischen Markt Grein und Saxen ein Schloss zu errichten - Schloss Greinbrug entstand.

Der Markt Grein war davor jahrhundertlang direkt dem Landesherren unterstellt. So fürchteten die Greiner Bürger nun um ihre erlangten Privilegien und ließen diese mit dem Greiner Marktbuch (um 1490) dokumentieren. Die Erhebung zur Stadt erfolgte ein Jahr später (1491). Das Schloss Greinburg erhielt im 16. Jhd. weitgehend sein heutiges Aussehen. Ab dem 1817 gehörte auch das Privileg der Scheiterschwemme auf der Naarn zur Herrschaft Greinburg - entlang dieses Schwemmkanaals sind wir auf der Donausteig-Etappe 4_G04 Perg-Mitterkirchen unterwegs! Seit 1823 ist Schloss Greinburg im Besitz des herzoglichen Hauses Sachsen-Coburg und Gotha, deren Familienmitglieder das Schloss noch heute bewohnen.

Baurechnungen des Schlosses bestätigen übrigens Granitlieferungen aus Plöcking bei St. Martin (Anmerkung: An den Relikten der Feldbahn der Plöckinger Steinbrüche kommen wir auf der Donausteig-Etappe 1_N04 Obermühl-St. Martin direkt vorbei!).

Weitere Besonderheiten: das „Oberösterreichische Schifffahrtsmuseum“ (siehe Tipp); ein seltenes Diamantgewölbe zeugt von architektonischer Meisterleistung; einer der größten und schönsten Arkaden-Innenhöfe der Spätrenaissance.

Tipp: Das „Oberösterreichische Schifffahrtsmuseum“ ist quasi ein Muss für jeden Donausteig-Wanderer! Es bietet anschauliche Einblicke in die Welt der Schiffsleute, Naufahrer, Stangltreiter, Flößer, Schiffszüge, ...

Jetzt stellt sich noch die Frage: Schloss oder Burg?

Schloss Greinburg wurde von Anfang an als Schloss geplant. Bei einem Schloss stehen der repräsentative Gedanke und die Wohnlichkeit im Vordergrund - ein standesgemäßer Wohnbau. Eine Burg ist eine nach militärischen Überlegungen gebaute Wehranlage. Nichtsdestotrotz wurden im Laufe der Jahrhunderte viele wehrhafte Burgen in bequemere Schlösser umgebaut.

- Grein-das Tor zum Strudengau

UTM: 33U 489.252 N 5.341.642



Die historische Stadt Grein ist der Hauptort des Strudengaus. Sie wurde 1491 zur Stadt erhoben und ist damit die drittälteste Stadt des Mühlviertels, nach Freistadt (um 1225) und Steyregg (1482). Die Stadt liegt am nördlichen Außenufer einer Donaubiegung in einer flachen Bucht. Hier befand sich die letzte sichere Anlegemöglichkeit vor den gefährlichen Struden (=Strudel) des Strudengaus! In Grein wurden ortskundige Lotsen an Bord genommen, um die Schiffe sicher durch die Struden zu bringen. Häufig wurden hier auch die Schiffe entladen, damit die Gefahrenstellen mit weniger Tiefgang bewältigt werden konnten. Die Waren folgten auf dem Landweg und wurden nach den Struden wieder auf die Schiffe verladen. Die Stadt blühte so als Versorger für die Donauschifffahrt und als Umschlagplatz für das Mühlviertler Hinterland auf. Das Ladstattrecht, das Stegrecht und das Schifffahrtsrecht schufen weitere Wettbewerbsvorteile: Dadurch durften nur Greiner Einwohner auf der Donaustrasse zwischen Neheim (Perg) und Werfenstein (St. Nikola) Waren auf- und abladen bzw. Schifffahrt betreiben (Siehe „Enns-die älteste Stadt Österreichs“ im Tagebuch der Etappe 3_S07 Enns-Mauthausen). Die detailreichen Fassaden, prächtigen Erker und schönen Arkadenhöfe im Stadtkern zeugen noch heute von dieser glorreichen Epoche. Mit der Einführung der Dampfschifffahrt 1873 verlor Grein nach und nach seine wichtigste Erwerbsquelle. So begann man bereits Mitte des 19. Jhdts. den Fremdenverkehr auszubauen. Zeitzeugen dieses historischen Tourismus sind die Gobelwarte, einer der sieben Donausteig-Gipfel, und die Stillensteinklamm auf dieser Etappe.

Donausteig-Tagebuch: Etappe 4_G08 Waldhausen-Grein „Gipfelsturm-Durch das Mühlviertler Hügelland“



Untrennbar mit Grein ist natürlich das historische Stadttheater im Rathaus verbunden. Einst als Getreidespeicher gebaut, wurde es 1790 zu einem Rokokotheater umgebaut. Der Grund: Kaiser Joseph II. hatte verordnet, dass die Gemeinde für die Armenwohlfahrt aufzukommen hat. Um diese zu finanzieren, wurde ein Dilettantentheater gebaut in dem Greiner Einwohner zugkräftige Theaterstücke spielten. Diese Einnahmen kamen dann den Armen zugute. Die Institution eines Dilettantentheaters begegnet uns öfter - so zum Beispiel im Umfeld des Stiftes Kremsmünster. Das Theater ist heute das älteste im Originalzustand erhaltene Stadttheater in Österreich! Dem nicht genug, kann es mit einigen Kuriositäten aufwarten, wie ein Abort im Zuschauerraum, eine Gefängniszelle mit Bühnenblick, absperrbare Sperrsitze, ... ein Besuch lohnt sich!

Weitere Besonderheiten: herrliche Fassade mit vielen architektonischen Details in der verwinkelten Altstadt; die Pfarrkirche zum Hl. Ägidus (dreischiffige Hallenkirche; mächtiger, 55 m hoher Turm mit Renaissance-Ziffernblatt; lebensgroße Ölberggruppe von 1650); moderne Skulpturen, eine einzigartige Sonnenuhr, ein Donau-Brunnen, ... entlang der attraktiven Donaupromenade; mobile Hochwasserschutzanlagen - Teil des Jahrhundertprojektes „Machlanddamm“; Fazit: Die zauberhafte Altstadt lädt zum Entdecken ein!

- Donausteig-Rastplatz „Grein“

UTM: 33U 489.337 N 5.341.581



Der Donausteig-Startplatz „Grein“ liegt nahe der attraktiven Donaupromenade und bietet einen kurzen Überblick über die Historie von Grein. Die Sage „Des Schusters Lotterleben“ weiß dabei von Hochmut und Bekehrung zu berichten. Bemerkenswert sind hier auch die modernen Metallschnittfiguren von Miguel Horn. Sie stilisieren die Besonderheiten einiger ausgezeichneten Wanderungen des Strudengau.

Donausteig-Tagebuch:
Etappe 4_G08 Waldhausen-Grein
„Gipfelsturm-Durch das Mühlviertler Hügelland“



Anhang

- Lösung des Nepomuk-Chronogramms

Die Nepomuk-Säule wurde 1730 erbaut.

Buchstaben	Zahl
I	1
V	5
M	1.000
V	5
C	100
D	500
I	1
V	5
II	2
V	5
L	50
V	5
L	50
I	1
	1730

Eigentlich nicht schwer, oder?